

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Verlagsort: Leipzig, Nr. 20.

Nr. 189.

Freitag, 17. Juni 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postamt monatlich 4.10 Mark ohne Zustellgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Geschehen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 43 am dritte, 1. mal hohe Grundchrift-Belle (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kufschlag, Nachweilung- und Bewerksamungsgeld 20% feste Tarife. Demöglicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag versät, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Betrieb der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinbetriebsstätten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wenterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Böhmel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Mühlendirektor von Friedrich Oswald Vogel in Sobersien wird hiermit auf Grund von § 72 Absatz 1 der Reichsgeldverordnung vom 21. Mai 1920 bis auf weiteres geschlossen.

Gröba, am 18. Juni 1921.

687 b I.

Der Kommunalverband.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 298, betr. die Aktiengesellschaft **Spezial- und Expositions-Aktiengesellschaft in Riesa**, eingetragen worden:

Die Generalversammlung vom 28. Mai 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um ein Millionen zweihunderttausend Mark, in einundzwanzigtausend Stück Aktien zu je tausend Mark zerfallen, mit hin auf sechzehn Millionen Mark beschlossen.

Die Erhöhung ist durchgeführt.

Das Grundkapital beträgt nunmehr sechzehn Millionen Mark und zerfällt in achttausend auf den Inhaber lautende Stammaktien und in achttausend auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je tausend Mark.

Der Gesellschaftsvertrag ist dementsprechend in § 6 und weiter in §§ 5, 7, 8, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 28 und 31 abgeändert worden.

Von den neuen Stammaktien werden 590 Stück zum Kurse von 100%, 2400 Stück zum Kurse von 150%, und 210 Stück zum Kurse von 200%, ausgegeben, die Vorzugsaktien dagegen sämtlich zum Nennbetrage. Die Vorzugsaktien sind mit 6% kumulativer Dividende und einfachem Stimmrecht ausgestattet.

Amtsgericht Riesa, den 17. Juni 1921.

Wir geben hierdurch bekannt, daß alles Festhalten von Waren aller Art auf der Rauchhammer-Strasse vor dem Wertgrundstück der Aktiengesellschaft Rauchhammer hiermit verboten wird, da durch den jetzt bestehenden Zustand der Fußgängerüberfahrt insbesondere beim Schichtwechsel ganz empfindlich gestört und die Straße durch weggerollenes Papier verunreinigt wird.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 75 M. oder mit Haft bestraft. Unsere Volkswachen sind angewiesen, die Einhaltung dieses Verbotes streng zu überwachen und Zuwiderhandlungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Gröba (Elbe), am 15. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Stroffartenausgabe Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 5—7 Uhr bei den Hausbesuchern.

Wald a bei Riesa, am 16. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großhain wird der Kommunikationsweg von **Paullitz nach Bahnhof Riesa** wegen Aufbringen von Massenmüll vom 20. bis mit 23. Juni dieses Jahres für allen Fahrverkehr und bis 10. Juli 1921 für den Verkehr mit Lastkraftwagen gesperrt und dieser inszwischen auf die Staatsstraße **Zeershausen-Riesa** verwiehen.

Das unbedingte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366<sup>a</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Paullitz, am 16. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 17. Juni 1921.

**Fahrraddiebstahl.** In der Zeit vom 12. 6. 21 nachm. 4 Uhr bis zum 13. 6. vorm. 8 Uhr ist aus einem oberen Stockwerke des Hausgrundstücks Kaiser-Wilhelmplatz 20 ein Herrenfahrrad mit Gummibereifung, Marke „Dera“, Nr. unbekannt, Größe an der Lenkstange schabhaft, am Hinterrad fehlen zwei Speichen, Wert 1000 Mk., gestohlen worden. Am dem Gestell des Fahrrades ist an dem waagerechten Teil in der Nähe des Sattels an einer Stelle der Antriebs auf die Länge von etwa 20 Zentimeter entfernt gewesen. Es ist von einem dortigen Bewohner beobachtet worden, daß eine Mannsperson, etwa 25 Jahre alt, von mittlerer Statur und nicht schlecht gelehrt, das fragl. Hausgrundstück am 12. Juni nachmittags in der 5. Stunde verlassen und bei sich ein Fahrrad geführt hat. Der Mann, der mit dem Fahrrad die Bismarckstraße entlang gefahren ist, dürfte mit der Diebstahlsache in Verbindung zu bringen sein. Sachdienliche Maßnahmen über den Täter und Verbleib des Fahrrades wolle man der Polizei unverzüglich zur Kenntnis bringen. Für die Wiedererlangung des gestohlenen Fahrrades ist von dem Bestohlenen eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt worden.

**Sportfilmwerbeposten.** Nachdem vor einiger Zeit in unseren Großstädten die neuen Sportfilme der Ufa-Berlin bei ihrer Vorführung in den dicht gefüllten größten Sälen mit beispielloser Begeisterung aufgenommen wurden, hat sich der Riesauer Sportverein e. V. zur Aufgabe gemacht, die herrlichen lebenden Bilder über Laufen, Speerwerfen, Kugelstoßen, Weit- und Hochsprung und Fußball auch den sportliebenden Kreisen unserer Stadt zugänglich zu machen. Am kommenden Donnerstag, den 23. Juni, sollen die Sportfilme verbunden mit einem kurzen Vortrag vorgeführt werden. Das Lichtspielhaus in Gröba ist zur Vorführung ausersehen worden. Die Filme, die unter Mitwirkung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Berlin, und ihrer namhaftesten Sportlehrer, wie Grottel (Fußball) und Scholans (Leichtathletik), im großen deutschen Stadion im Grunewald bei Berlin aufgenommen wurden, bieten etwas auf dem Gebiete des Films vollkommen Neues. Es war nämlich bisher nicht gut möglich, die einzelnen Bewegungsorgänge bei sportlicher Betätigung ruhig und klar im lebenden Bilde vor Augen zu führen. Diesem Mangel half eine glänzende Erfindung ab. Am kinematographischen Aufnahmeapparat wurde eine Vorrichtung angebracht, die eine klar gezeichnete Bildaufnahme ermöglichte. Bisher konnten nur 16 Bilder in der Sekunde aufgenommen werden, während die neue Einrichtung nun die Aufnahme von 500 Bildern in der Sekunde zuläßt. Da nun aber die entfallenden Bilder nur in sonst üblicher Schnelligkeit auf die Leinwand geworfen werden, ist eine mindestens 20 fach verzögerte Wiedergabe der natürlichen Vorgänge möglich. Man nennt diese Einrichtung die Zeitlupe, weil bei ihrer Anwendung die Zeitmaße der Bewegungsorgänge so langsam wie unter einer Lupe zeitlich vergrößert erscheinen. Da nun die angefertigten Filme Aufnahmen unserer vorzüglichsten deutschen Sportleute in ihren besten Leistungen bringen, bieten sie einen hohen sportlichen Genuß. Bemerkenswert ist noch, daß die ganze Veranstaltung in Verfolgung dieser Ziele stattfindet, deren bedeutendstes der erneute Hinweis unseres Volkes auf die dringende Notwendigkeit und Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundheit ist.

**Ueberfährte Diebe.** Vor einigen Wochen hatten ein Jugendbrot aus der Riesauer Gegend der Sächsischen Schweiz einen Besuch ab. Die Gesellschaft bestand aus 29 Personen, das Ziel des Ausfluges war Rathen und die Bastei. Wie üblich, wollten sich die Ausflügler auch Andenken mitnehmen, wie sie in den Verkaufsständen am Wege von Rathen nach der Bastei fest gehalten werden. Von dieser Gelegenheit machte man dann auch Gebrauch. Als die Ausflügler aber fort waren, mußte der Verkäufer, wie der „Ries. Anzeiger“ meldet, die unangenehme Wahrnehmung machen, daß eine ganze Anzahl Gegenstände fehlte, die nicht bezahlt worden waren. Die Nachforschungen haben ergeben, daß von den 29 Personen 13 als Diebe überführt werden konnten.

**Eröffnung der landwirtschaftlichen Wanderausstellung Leipzig.** Auf dem Ausstellungsgelände am Böllerschloßidam in Leipzig ist gestern nachmittags die 28. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die erste seit dem Kriege, in Gegenwart von Vertretern der sächsischen Regierung und der Behörden durch den Vizepräsidenten **Hr. Dr. Rehnert** mit

einer längeren Ansprache eröffnet worden, in der er hervorhob, daß die deutsche Landwirtschaft es als ihre vornehmste Aufgabe betrachte, am Wiederaufbau Deutschlands unter Anspannung aller Kräfte mitzuwirken und die Ernährung des deutschen Volkes durch Steigerung der heimischen Produktion zu verbessern. Sie müsse allerdings die vollste Gewähr für die Sicherheit des Eigentums und die baldige Aufhebung auch der letzten Reste der Zwangsstrafverträge verlangen. Die Größe der sächsischen Staatsregierung übertrug die Ministerpräsidenten Lud. diejenige der Stadt Leipzig Oberbürgermeister Dr. Rothe, der die Öffnung aus sprach, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, daß Stadt und Land sich besser kennen und verstehen lernen. Nachdem der Vorsitzende der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Kammerherr v. Freter den Dank der Gesellschaft zum Ausdruck gebracht hatte, wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten, die bis zum 21. Juni dauern wird und sehr zu besichtigen ist, namentlich die Abteilung „Maschinen“, die etwa 9000 Maschinen und Geräte umfaßt, und „landwirtschaftliche Erzeugnisse“ welche eine Reichhaltigkeit auf, die die größten Friedensausstellungen übertrifft. Das sächsische Wirtschaftsministerium, die Stadt Leipzig und eine große Reihe wissenschaftlicher Anstalten und Nachgänger sind mit Sonderausstellungen vertreten. Von der Ausstellung von Großvieh hätte man diesmal aus verschiedenen Gründen nach absehen müssen, so daß die Abteilung „Tiere“ im Gegensatz zu den reichhaltigen anderen Tierausstellungen nur einen verhältnismäßig kleinen Umfang hat. Im Rahmen der Landwirtschaftsausstellung werden zahlreiche Tagungen abgehalten, darunter auch die Generalversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ein besonderes Anziehungspunkt erhalten die Veranstaltung durch das einige Tage dauernde Reit- und Fahrturnier des Reichsverbandes für Reut und Erziehung deutschen Volkes. Eine Reihe von Festlichkeiten lebenswerter Einrichtungen der Stadt Leipzig sowie Ausläufer in die nähere und weitere Umgebung u. a. die Sächsische Schweiz, das Erzgebirge, die Lausitz und nach Thüringen sind in Aussicht genommen.

Die Rot der Kleinrentner beschäftigte Dienstag den Lausitzausflug A des sächsischen Landtages. Es wurden zwei Anträge beschlossen. Der erste fordert besondere gesetzliche Bestimmungen, wodurch die Beschäftigung der Kleinrentner auf den Bedürfnissen der Kleinrentner angepaßt wird. Nach dem zweiten Antrag soll die Regierung 5 Millionen Mark bereitstellen zur Unterstützung der Kleinrentner in der Weise, wie sie für die Arbeiterrentner durchgeführt ist.

**Ein für neuen Kirchengemeindeordnung für Sachsen** erklärt der Evangelische Landesverband von sächsischer Seite: Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium hat den Wunsch, die neue Kirchengemeindeordnung, welche von der Landesynode aufgestellt worden ist, am 1. Januar 1922 in Kraft treten zu sehen und beabsichtigt, der im Herbst zusammenzutretenden Synode den Entwurf eines entsprechenden Einführungsgebotes vorzulegen. Inzwischen haben die kirchlichen Aufsichtsbehörden den Auftrag bekommen, dafür Sorge zu tragen, daß die Diözesanverwaltungen, wie auch die Haupt- und Spezialkonferenzen der Geistlichen sich sobald als irgend möglich auf das eingehendste mit den Bestimmungen der Kirchengemeindeordnung befassen.

**Nachforschungen nach im Ausland** aufhältlichen Deutschen. Es besteht die Möglichkeit, durch das Reichsänderungsamt Berlin, Nr. 6, Postfachstraße 31a, auf diplomatischem Wege Nachforschungen nach im Ausland aufhältlichen Deutschen (auch deutschstämmigen Ausländern) und deren Eigentum, insbesondere auch ihren Nachlaß in allen Kulturstaaten der Erde und deren Kolonien anstellen zu lassen. Weiter können auf diesem Wege Urkunden (Standesamtliche Urkunden, Vollmachten, Lebensversicherungen und dergl.) beschafft werden. Nähere Auskunft kann bei der Amtshauptmannschaft eingeholt werden.

**Die Erhöhung der Versicherungs-**grenze. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nimmt jetzt zu den kritischen Stellen, die in den letzten Tagen an dem Reichsratsbeschlusse auf Erhöhung der versicherungspflichtigen Gehaltsgrenze auf 28000 Mark gebildet worden sind. Die Reichsversicherungsanstalt ist der Ansicht, daß selbst eine Gehaltsgrenze von 28000 Mark noch lange nicht die Angestellten erlösen würde, die nach der Ansicht des Gesetzgebers im Jahre 1911 unter das Gehalt fallen sollten. Im übrigen sei unrichtig, daß die Reichsversicherungsanstalt einer solchen Erhöhung der Gehaltsgrenze und der damit verbundenen Beitragssätze lediglich bedürftig, um die Kosten ihres Verwaltungsaufwandes zu

decken. Um der Invalidenversicherung nicht nachzugeben, sei die Reichsversicherungsanstalt vor allem gewillt, hinsichtlich den Angestellten Leistungen zu gewähren, die der Selbstversicherung einigermaßen angepaßt seien. In Betracht zu ziehen sei auch, daß die Kosten des Lebensversicherungs ganz bedeutend gestiegen seien. Sie würden sich im laufenden Jahre auf etwa 75 Millionen Mark stellen. Mit den alten Beitragsätzen und einer versicherungspflichtigen Gehaltsgrenze von 15000 Mark könne die Reichsversicherungsanstalt den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen.

**Eingaben an die Minister.** Immer und immer wieder werden ohne zwingenden Grund Eingaben an die Minister persönlich gerichtet, obwohl schon wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß durch solche private Zuschriften oft nicht nur keine Beschleunigung der Sache erreicht wird, sondern im Gegenteil sehr leicht, besonders wenn der angesprochene Minister aus geschäftlichen oder privaten Gründen abwesend oder schwer erreichbar, fast beschäftigt oder auf Urlaub ist, eine unliebsame Verzögerung, ja sogar besonders in Rechtsangelegenheiten der Verlust des Rechtes herbeigeführt werden kann. Auch persönliche Besprechungen mit Ministern werden sehr oft ohne jede Rücksicht darauf begehrt, daß ohne Vorbereitung der Sache und ohne Beziehung der einschlägigen Akten und Informationen die Aussprüche meist resultatlos verlaufen muß, daher unzuverlässig ist. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß Zuschriften an die Minister persönlich, statt an das Ministerium möglichst unterbleiben und persönliche Besprechungen nur in ganz besonderen Fällen und jedenfalls nur nach vorheriger Verständigung mit dem Minister über die Zweckmäßigkeit erfolgen möchten.

**Die sächs. Industrie zur neuen Fernsprecher-**gebührenordnung. Der Verband Sächs. Industrieller hat in Ausführung eines Vorstandsbeschlusses an die Reichs-Postverwaltung eine ausführliche Eingabe gerichtet und darin gefordert, daß die in § 1 der neuen Fernsprechergebührenordnung festgelegte und in den §§ 3 und 4 näher präziserte Grund- und Ortsgesprächsgebühr fallen gelassen und dafür eine mäßige Erhöhung der jetzt bereits vorgesehenen Pauschalgebühr, soweit sie unumgänglich notwendig ist, vorgenommen wird. Ebenso hat er die Beseitigung des § 7 gefordert, wonach der Teilnehmer verpflichtet sein soll, bei übermäßiger Belastung eines Anschlusses die Anschaffung weiterer Anschlüsse zwangsweise vorzunehmen. In der Eingabe ist besonders darauf hingewiesen, daß es in den meisten Fällen nicht die Schuld der Teilnehmer ist, wenn ihr Apparat überlastet ist, weil gegenwärtig eine große Anzahl von Anträgen auf Bewilligung eines Neuanchlusses seitens der Postverwaltung bisher aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden konnte. Außerdem hat der Verband diese Gelegenheit genutzt, um erneut von der Postverwaltung anlässlich der Erhöhung der Gebühren auch eine Hebung der qualitativen Leistungen des Post- und Fernsprechverkehrs zu fordern, da diese jetzt vielfach in umgekehrtem Verhältnis zu dem Steigen der Gebühren stehen.

**Das Interat als Urkunde.** Eine bösche Geschichte hat sich ein Einwohner in Brandis eingebrocht, der nämlich in einer hiesigen Zeitung ein Interat aufgeben ließ und dies mit dem Namen des Gutbesizers Hugo Wittig ohne dessen Wissen unterzeichnet. Da Interaten-Manuskripte vom Gericht als Urkunden betrachtet werden, so wird der Betroffene, der sich offenbar einen Scherz erlauben wollte, sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben. In ähnlichen Fällen sind Urteile bis zu sechs Monaten Gefängnis gefällt worden.

**Verordnung über die Bekämpfung der** Bismarckratte. Bisher 8 der Verordnung in der Fassung der Verordnung vom 18. Juli 1919 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt: Für jede erlegte Bismarckratte wird eine Vergütung von 3 Mark gegen Einbringung des Schwanzes des erlegten Tieres an die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Dresden, Stübelsallee 2, gewährt. Die Einbringung der Tiere an die Direktion des Zoologischen Gartens hat künftig nur dann zu erfolgen, wenn es von der Direktion unter Zustimmung der Kostenübernahme ausdrücklich gewünscht wird.

**Gröba.** Vor dem aufbesetzten Saale des Gasthofes Meißner über den Reichsschulgeleitetour. In klaren, einprägnanten Worten stellte der Redner dar, welches Unglück es für unsere Volksschule und damit für das ganze Volk bedeute, wenn dieser Entwurf Gesetz würde. Alle Debatte-reddner — außer einem — waren sich darüber einig, daß dieses verhindert werden müsse. In diesem Sinne nahm auch die Versammlung eine Entschließung an, die von der Reichsregierung fordert, daß eine Beschaffung unserer

Wohlstand und Verschlechterung unseres Volkes durch das Reichsmietengesetz vermindert wird.

**Reichen.** Der diege Oberbürgermeister Dr. Max Albin hat am 15. Juni das 20. Jahr seiner Tätigkeit als Oberhaupt der Stadtverwaltung.

**Jittau.** Für die Freiheit der Jittauer Bergwälder hat sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung einstimmig erklärt und einen Antrag angenommen, dem Rat zu ersuchen, die Bestimmungen über Gebührensabgabe für Beeren- und Wildsammler sofort wieder aufzuheben. Auch sprach man sich gegen die wieder verhängte Sperre der Wälder zur Nachtzeit besonders im Interesse des starken Touristenverkehrs aus. Der Rat hatte, um den Fortschritten entgegenzutreten, eine Gebühr von 5 bzw. 3 Mk. für einen Erlaubnischein zum Sammeln von Beeren und Pilzen vorgeschrieben.

**Freiberg.** Allgemeines Aufsehen erregt hier die Inhaftnahme des Herbes- und Großhändlers Otto Hausmann, der gleichzeitig Besitzer des Rittergutes Oberhausen ist. Die dem Beschuldigten zur Last gelegten Straftaten sollen in Steuerangelegenheiten und Schiebereien zu suchen sein.

**Ritzberg.** Die Stadtverordneten lehnten mit 6 gegen 7 Stimmen eine Beitragsverpflichtung für Garküchen der Arbeiterischen Schaubühne in Ritzberg ab. — Angeblich nach dem Genuss unreifer Stachelbeeren erkrankten einige Kinder der in der Riederstraße wohnhaften Familie Schreiber an der Ruhr. Die Krankheit übertrug sich auf 8 Familienangehörige. Ein 14- und ein 13-jähriger Knabe sind der Krankheit erlegen. Die übrigen Kranken wurden dem Bezirksheim Wiesenburg zugeführt.

**Witzkau.** Die Namen der auf Schacht 1 des Steinfeldbergwerks Maxentia Köhler u. Co. in Reinsdorf verunglückten zwölf Bergleute sind: Führer Paul Schumacher, verheiratet, zwei Kinder; Führer Ernst Uhlir, verheiratet, ein Kind; Führer Max Peter, verheiratet, ein Kind; Führer Max Peter-Friedrich, verheiratet, ein Kind; Führer Ernst Scherger, verheiratet, ein Kind; Führer Franz Schönfelder, verheiratet, drei Kinder; Führer Kurt Uhlir-Reinsdorf, verheiratet, drei Kinder; Führer Ernst Schultze, verheiratet, drei Kinder; Führer Albert Friedrich-Friedrich, verheiratet, fünf Kinder; Führer Ernst Feder, verheiratet, ein Kind.

**Plauen.** Am 1. Februar hatte sich die 13-jährige Martha Wey mit Gas vergiftet. Es stellte sich bald heraus, daß das arme Mädchen, das als sehr fleißig und gestiftet galt, von ihrer Stiefmutter seit ein paar Jahren sorglos schwer mißhandelt und beschimpft und schließlich in den Tod getrieben worden war. Das Mädchen ging immer mit verweinten Augen umher. Nachbarn hörten auch, wie sie die Schläge bekam, kein Mensch sand aber den Mut, die Stiefmutter anzusehen; erst jetzt nach dem Tode der Unglücklichen sah sie ihr Bruder das Herz zur Anzeige. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde festgestellt, daß die Stiefmutter von ihrer Stiefmutter Josepha Wey mit dem Knüttel oder einem Gummistock, ja nicht selten mit dem Feuerhaken oder der Kohlenstange geschlagen und oft an den Doornen im Zimmer untergebracht wurde. Die Stiefmutter wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Penzla.** Eine Anzahl Pakete bemerkte dieser Tage früh der Führer des Erlebnens, der gegen 1/8 Uhr in Penzla eintrifft, zwischen Pissa und Penzla auf der Bahnstraße. Nachdem in Penzla Meldung erhalten und sofort veranlaßt worden war, die Pakete zu holen, stellte sich heraus, daß es sich um Wertsendungen handelte. 17 000 Mark in Aluminiumblech befanden sich in den Paketen. Ein Paket war von einem Juge durchschnitten worden. Wahrscheinlich sind diese Pakete aus dem Postamt des Juges, der gegen 7 Uhr früh von Breslau nach Görlitz fährt, verloren worden.

### Das neue Reichsmietengesetz.

Die Landesabteilung Sachsen für Leinwanddienst schreibt: Der von der Reichsregierung ausgearbeitete Entwurf eines Reichsmietengesetzes, der dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag vorgelegt war, ist von diesen Körperschaften einer eingehenden Beratung unterzogen und in verschiedenen wichtigen Punkten geändert worden. Zurzeit liegt der Entwurf dem Reichstag vor. Eine einheitliche Regelung der Berechnung der Mieten für das Reich hat sich als dringend notwendig erwiesen, umso mehr, als die Steigerung der Mieten in verschiedenen Teilen Deutschlands außerordentliche Unterschiede aufweist. Hier soll das neue Gesetz durch feste Richtlinien ein einheitliches Recht schaffen. Die Staatswirtschaft auf dem

Gebiete des Wohnungswesens wird grundlegend verbessert. Es soll verhindert werden, daß durch eine unbillige Erhöhung der Mieten eine starke Belastung der Mieterlast herbeigeführt wird. Gleichzeitig soll verhindert werden, daß durch übermäßige Steigerung der Mieten der Wert der Grundstücke ebenfalls in nicht gerechtfertigter Weise erhöht wird, und daß dadurch auch in Zeiten starker Preis- und billigerer Lebenshaltung ungenügend hohe Grundstückspreise und Mieten bestehen bleiben. Der Entwurf gibt die Möglichkeit, an Stelle der vertraglich vereinbarten Miete eine gesetzliche Miete zu setzen. Sowohl der Vermieter wie der Mieter kann jederzeit verlangen, daß die gesetzliche Miete von einem im Gesetz näher bestimmten Zeitpunkt ab an die Stelle der vertraglichen Miete treten soll. Auch die Gemeindebehörde hat das Recht, eine Nachprüfung von Mietvereinbarungen durch das Einigungsamt herbeizuführen. Für die Höhe der gesetzlichen Miete ist der Grundbesitz maßgebend, doch eine Steigerung der bisherigen Mieten nur insoweit zugelassen werden soll, als sie durch die Steigerung der für das Haus aufzuwendenden Betriebs- und Instandhaltungskosten erforderlich ist. Die Ausführung der notwendigen Reparaturen soll vor allem ermäßigt werden. Die gesetzliche Miete setzt sich zusammen aus der Friedensmiete, d. h. der im Juli 1914 vereinbarten Miete, und Zuschlägen, die in Landesverordnungen der Friedensmiete von der Obersten Landesbehörde oder den Gemeindebehörden festgesetzt werden sollen.

Um die Ausführung notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten zu sichern, hat der Mieter das Recht, die Entscheidung einer unparteiischen Stelle anzurufen. Diese kann, falls der Vermieter die Arbeit nicht ausführen läßt, unter Umständen ihre Durchführung erzwingen. Besonders geregelt ist die Aufbringung der Mittel für große Instandsetzungsarbeiten. Leitend ist auch hier der Wohnort, einmal die Mieter vor übermäßiger Belastung zu schützen, andererseits jedoch dem Hauseigentümer die Ausführung auch großer Arbeiten im Interesse der notwendigen Erhaltung der Häuser zu ermöglichen. Die Kosten sollen grundsätzlich auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Die Mieten dürfen nicht weiter erhöht werden, als zur Vergütung und Tilgung des angewendeten Kapitals erforderlich ist.

Bei gewerblichen Räumen, bei denen infolge der Eigenart des Betriebes besonders hohe Betriebs- und Instandhaltungskosten entstehen, kann durch das Einigungsamt zur Deckung dieser Kosten eine Erhöhung der gesetzlichen Miete zugelassen werden. Für Räume mit Sammelheizung und Warmwassererwärmung bestimmt der Entwurf zunächst, daß das Einigungsamt eine Entscheidung darüber treffen kann, inwieweit der Vermieter berechtigt oder verpflichtet ist, die Heizung oder Warmwassererwärmung in gewissen Fällen ganz oder teilweise einzustellen. Auch bei der Weitervermietung ist die Bestimmung wichtig, daß die Miete des Untermieters unter Berücksichtigung von Nebenleistungen, zum Beispiel Ueberlassung von Möbeln, Bedienung usw. in einem angemessenen Verhältnis zu dem auf den Raum entfallenden Teil der Hauptmiete stehen muß. Das Einigungsamt kann also künftig auch für möblierte Zimmer und Wohnungen die Miete festsetzen.

Der Entwurf bringt ferner Bestimmungen über die Tätigkeit der Mietervertretungen. Es werden ihnen bestimmte Befugnisse zugewiesen. Sie haben neben und an Stelle des Mieters das Recht, bei Streitigkeiten über die Bornehme von Instandsetzungsarbeiten die Entscheidung der bereits erwähnten Stelle anzusuchen. Auch wird ihre Mitwirkung bei der Bewilligung der Gelder für große Instandsetzungsarbeiten und bei der Beschaffung und Verwendung der Ersatzstoffe nach näherer Anweisung der Obersten Landesbehörde vorgesehen.

Neuheiten sollen grundsätzlich den Vorschriften des Gesetzes nicht unterliegen. Als Grund für diese Ausnahme wird angeführt, daß eine Ausdehnung der in dem Entwurf vorgesehenen Beschränkungen auf derartige Bauten der Art der Bautätigkeit kommen könnte; andererseits wird hervorgehoben, daß bei Neubauten, die mit Hilfe von Uebersteuerungszuschüssen errichtet sind, bereits nach den für die Bewehrung von Paulosenzuschüssen geltenden Bestimmungen eine Kontrolle der Mieten durch die Gemeindebehörden stattfindet.

### Sächsischer Landtag.

1914. Dresden, 10. Juni.

Präsident Bräuer teilte nach Eröffnung der Sitzung mit, daß gestern sich in Reinsdorf bei Roldau ein großes Schachnglück ereignet habe. Zwölf Bergleute seien mit

dem Herberforde tödlich verunglückt. Das Haus zeigte keine Zellnahme durch Erbeben von dem Wälder. Nach Eintritt in die Tagesordnung teilte Abg. Dr. Schömann (D. Vn.) mit, daß sich der Untersuchungsausschuß für die Landesversicherungsanstalt Chemnitz-Nitensdorf konstituiert und im zum Vorhanden gemäht habe. Wälder wurde die fünfjährige Kommission für die Landesversicherungsanstalt Chemnitz-Nitensdorf gemäht, welche aus den Abgeordneten Kühn, Galtan, Deutler, Wente und Bürger besteht.

In der 3. Sitzung des Ausschusses über das Steuerrecht der Versicherungsanstalten berichtet Abg. Bräuer (D. Vn.) für den Rechtsausschuß und verweist auf den vorliegenden ausführlichen Druckbericht. Abg. Bräuer (D. Vn.) teilt aus, daß die Landesgesetzgebung bezüglich des Recht zur Regelung der kirchlichen Steuern nicht aber zur Befreiung derselben eingeht. Das Gutachten des Rechtsausschusses könne er nicht anerkennen. Der Anspruch auf Befreiung an der Grundsteuer und Grundverpflichtener, sowie die Körperlichkeitssteuer habe der Kirche zu. Abg. Wälder (D. Vn.) tritt für die Anträge des Ausschusses ein. Mit der Befreiung an den Grundsteuer der Grundsteuer wurden auch heute zur kirchlichen Steuer herangezogen, die nicht Mitglieder der Kirche seien. Abg. Bräuer (D. Vn.) betont, daß man unter allen Umständen der Kirche aus Leben geben wolle. Man solle doch nicht nach mehr Erhaltung des Volk einbringen. Abg. Wälder (Unabh.) bezeichnet die Steuerfrage als eine Nachfrage. Die Kirche solle auf sich selbst gestellt werden und dürfe nur ihre Mitglieder besteuern. Die Abstimmung über die Vorlage wird auf nächsten Dienstag verschoben.

Es folgt die 2. Beratung über den Antrag Barthel (Unabh.) betr. die Maßnahmen der Regierung gegen Ausnahmestimmungen der Friedhofverwaltungen gegenüber Auserwählten. Das Justizministerium hat hierzu zwei umfangreiche Gutachten erlassen, die Abg. Wälder (Unabh.) zum Vortrag bringt. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen: a) nach der die Verwaltungen der Bestattungsanstalten nicht mehr berechtigt sind, für die Verstorbenen der verschiedenen Bekenntnisse oder Weltanschauungen besondere Bestattungsstellen festzusetzen oder ihnen besondere Plätze anzuweisen, b) durch die Verordnung vom 15. November 1907, das Verhalten der Leichenbegleitungen bei Beerdigungen auf evangelisch-luth. Gottesäcker betr., aufgehoben wird. Abg. Bräuer (D. Vn.) nennt den ersten Teil des Antrages eine Selbstverständlichkeit und erklärt, daß in Sachsen Andersgläubige noch nicht in kränklicher Weise behandelt worden seien, und lehnt den 2. Teil überhaupt ab. Auch über diesen Punkt wird die Abstimmung erst am Dienstag erfolgen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Bräuer (D. Vn.) wird die Vorlage über die Dienstbesetzung der Gemeindebeamten an den Rechtsausschuß zurückverwiesen. Auch Vorlage 59, betr. die Landesversicherungsanstalt „Sächsisches Heim“ wird an den Verwaltungsausschuß A verwiesen.

Es beschäftigt sich alsdann das Haus mit den beiden Anträgen der Abg. Deutler (D. Vn.) und Dr. Schömann (D. Vn.) wegen der Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums in Ehrenfriedersdorf. Abg. Deutler (D. Vn.) wünscht vom Minister des Innern Aufklärung über die Gründe der Auflösung. Diese erschienen ihm und seinen Freunden bedenklich. Die Wahl des Stadtverordnetenvorstandes sei durch die Sozialisten und Kommunisten sabotiert worden. Diese wären nicht zu den Sitzungen erschienen, hätten vielmehr Demonstrationen der Gasse inszeniert. Infolge des Einflusses der Demonstranten sei schließlich die Auflösung erfolgt. Den zweiten Antrag in der gleichen Angelegenheit begründet Abg. Wälder (D. Vn.) und beantragt schließlich, beide Anträge an den Rechtsausschuß zu verweisen, wo die Meinungsverschiedenheiten vielleicht aufgelöst werden können. Minister Bräuer gibt eine Darstellung der Vorgänge und führt diese auf eine falsche Rechtsauffassung der sozialistischen Stadtverordneten zurück. Er wüßte ebenfalls die Behandlung der Anträge im Rechtsausschuß. Schließlich wird ein weiterer Antrag Deutler, betr. die Zulassung der Anfechtungsgegenstände gegen die erbkassischen Entscheidungen des Ministers des Innern zur Aussprache gestellt. Er wird von der linken Seite des Hauses hart bekämpft, nachdem der Antragsteller erklärt hatte, daß er mit dem Antrage eine Klärung der Angelegenheit herbeiführen wolle, als sei Parteinteresse aus öffentlichem Interesse. Auch über diese beiden letzten Punkte wird die Abstimmung auf Dienstag verschoben, weil sich heute eine Anzahl Abgeordneter zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Ausstellung nach Leipzig begeben hat.

Nächste Sitzung Freitag vorm. 9 Uhr: Vorlage über die Besätze der Geistlichen I. R. und Vorlage über die Verteilung der persönlichen Volkssteuern.

### 100 Jahre Freischütz.

(Zum Jubiläum am 18. Juni.)

Die beiden Berliner Opern-Institute feiern in würdigen Vorstellungen das hundertjährige Jubiläum des „Freischütz“, und auch sonst wird man diese Woche nicht vorübergehen lassen, ohne des denkwürdigen Tages sich zu erinnern, an dem dem deutschen Volk seine erste nationale Oper geschenkt wurde. Am 18. Juni 1812 wurde in dem soeben eröffneten Schauspielhaus, dem klassizistischen Meisterwerk Schinkel, der Sieg der romantischen Musik erklingen, indem die Oper des deutschen Waldes und des deutschen Volkstums einen beispiellosen Erfolg errang. Die Bedeutung des „Freischütz“ für die Geschichte der deutschen Seele hat Richard Wagner unübertrieben schon gekennzeichnet. „Das deutsche Märchen, die schauerliche Sage waren es, die hier den Dichter und Komponisten unmittelbar dem deutschen Volksleben nahe brachten“, sagt er. „Das seltsame einfache Lied des Deutschen lag zugrunde, sodas das Ganze einer großen, rührenden Ballade glich, die, mit dem edelsten Schmutz der frischen Romantik ausgestattet, das phantastische Gemütsleben der deutschen Nation auf das Charakteristische besann. Einmal aus dem Volke, welches die Sage des „Freischützen“ erfand, konnte ein geistvoller Lyriker darauf gründen, auf einer ihr entnommenen dramatischen Grundlage ein großes musikalisches Werk aufzuführen. Und in der Tat, indem er die heimliche Volkssage verklärte, scherte sich der Künstler einen beispiellosen Erfolg. Die verschiedensten Richtungen des politischen Lebens trafen hier in einem gemeinsamen Mittelpunkt zusammen; von einem Ende zum anderen wurde der Freischütz gehört, gesungen und getanzt.“ Die Grundelemente, aus denen diese Musik entspringt und die so recht aus der Stimmung und Kunst jener Zeit geboren wurden, hat Weber selbst als „Jägerleben und das Wallen dämonischer Mächte“ bezeichnet. Er fand für diese Elemente die bezeichnendsten Ton- und Klangfarben. Die Klangfarbe, die Instrumentation für das Wald- u. Jägerleben war leicht zu finden: Die Hörner lieferten sie, hat er oben schon erklärt. „Die Schwierigkeit lag nur in dem Erkennen neuer Melodien für die Hörner, die einfach und volkstümlich sein mußten. Zu diesem Zweck sah ich mich unter den Volksmelodien um, und dem eifrigen Studium derselben habe ich zu verdanken, wenn mir dieser Teil meiner Aufgabe gelungen ist. . . Die wichtige Stelle für mich waren aber die Worte des Max: „Nicht umgarnen finkte Wälder, denn sie deuten mir an, welcher Charakter der Oper zu geben ist. In diese Richtung mußte ich die Hörner so oft als möglich durch Klang und Melodie erinnern. Ich habe lange und viel gesungen und gedacht, welcher der rechte Hauptklang für dies Unheimliche sein müßte. Natürlich mußte es eine dunkle, düstere Klangfarbe sein, alle die warmen Klänge der Wald- und

Wälder und Bäume, dann namentlich die tiefsten Töne der Klarinette, die mir ganz besonders geeignet zu sein schienen zum Malen des Unheimlichen, dann die fliegenden Töne des Fagotts, die tiefsten Töne der Hörner, dumpfe Wirbel der Pauken. . .

So entstand diese zu Herzen sprechende Musik der Sage und des Waldes, und während die Romantiker selbst, wie Spohr, E. F. Hoffmann und Tied. sich absehnend verhielten, jubelte das Publikum von Anfang an dieser nationalen Tat zu, die hier in Spontanswürfen an der Berliner Oper verkörpert Herrschaft der italienischen Musik ein jähes Ende bereitet. Hatte der Italiener eben noch in seiner Oper „Olympia“ einen Kisten auf die Bühne gebracht, um dadurch Aufsehen zu erregen, so hieß es nun vom Freischützen, er sage nach edlerem Bild, als nach Klefanden, und in einer Erklärung, die Weber am Tage nach der Erkaufführung erließ, wählte er sich selbst dagegen zu verwehren, gegen den allmächtigen Generalmusikdirektor ausgespielt zu werden. Die Deutschen aber hatten nun die Oper gefunden, die sie sich ganz zu eigen machen konnten, und die Melodien waren im Hausumdrehen populär. Ergötzlich hat keine in keinen „Briefen aus Berlin“ von der Kaiserin des „Jungferntanzes“ geplaudert: „Wenn Sie vom Dämonen nach dem Brandenburger Tore und vom Brandenburger nach dem Ringelreiß, ja selbst wenn Sie vom Unterden nach dem Ringelreiß Tore gehen, hören Sie jetzt immer und ewig dieselbe Melodie, das Lied aller Lieder — den Jungferntanz.“ Wie man in den Götterbüchern die armen Briten von dem „Pariboroug's ten von-en guero's“ durch alle Länder verfolgt sieht, so werde auch ich von morgens früh bis spät in die Nacht verfolgt durch das Lied.“ Und der geistvolle Schöpfer schildert dann einen solchen durch den Jungferntanz zur Hölle gemachten Tag, an dem ihn schon früh die Schulung weckt, den „Jungferntanz“ zwischen und am späten Abend ihn noch die Klänge dieses Liedes aus dem Schlaf wecken. Auch Paris war bald erobert, wo der Freischütz zuerst in dem rühmteromantischen Gemüde eines Nobin des „Bols“ auftrat und dann in einer meisterhaften Aufführung der Großen Oper die musikalischste Welt entzückte. Und dieser erste Erfolg ist dem unsterblichen Wert treu geblieben durch das erste Jahrhundert und wird es auch im zweiten sein. Dieser „unsterbliche Erfolg“ war freilich gasienmäßig, an Wäldertrümpfen von heute gemessen, nicht so übermäßig groß, aber er trug den Wert der Unvergänglichkeit in sich. In der reichmannigen Chronik des Berliner königlichen Theaters sind die Aufführungs- und Einnahmeziffern des ersten halben Jahrhunderts zusammengestellt, und zum Schluß seien einige dieser interessanten Zahlen mitgeteilt. Im Jahre 1821 erlebte der Freischütz nach der Erkaufführung noch 17 Wiederholungen; die Einnahme dieser 18 Vorstellungen betrug 18 656 Taler; im folgenden Jahre wurde das Stück 28 Mal gegeben und eine Einnahme von 21 422

Talern erzielt. 1823 konnten die Berliner 17 Mal den Freischütz hören und bezahlten für diesen Genuss 10 292 Taler. 1824 wurde er 18 Mal aufgeführt, 1825 10 Mal, im nächsten Jahrzehnt sind die Aufführungsziffern unter 10 herab, und erst das Jahr 1840 brachte die 200. Vorstellung. Nach Ablauf von 19 Jahren hatte der Freischütz ungefähr 94 000 Tlr. eingebracht, und die 300. Vorstellung fand im Jahre 1858 statt. Das war also der „ungeheure Erfolg“ nach damaligen Verhältnissen.

### Kunst und Wissenschaft.

**Wochenplan der Säch. Staatstheater.** Opernhaus: Sonntag, 19.: Die Afrkanerin, 7 bis 10. Montag, 20.: Sialianische Bauernweib, 7 bis 10. Dienstag, 21.: Die Rauberhöle, 7 bis 10. Mittwoch, 22.: Hoffmanns Erzählungen, 7 bis 11. Donnerstag, 23.: Der Freischütz, 7 bis 10. Freitag, 24.: Die Meisterlinder von Nürnberg, 6 bis 11. Sonnabend, 25.: Der Evangelmann, 7 bis 10. Sonntag, 26.: Die Rauberhöle, 7 bis 10. Montag, 27.: Geschlossen. Schauspielhaus: Sonntag, 19. außer Abonnement: Ein Sommernachtstraum, 7 bis 10. Montag, 20. außer Abonnement: Des Meeres und der Liebe Wellen, 7 bis 11. Dienstag, 21. außer Abonnement: Ein Sommernachtstraum, 7 bis 10. Mittwoch, 22. außer Abonnement: Die Journalisten; Adelheid; Hedwig Herber vom Reichlichen Theater in Gera a. S., 7 bis 10. Donnerstag, 23. 15. Volksporstellung: Der Verschwendet, 7 bis 10. Freitag, 24. außer Abonnement: Der Verschwendet, 7 bis 10. Sonnabend, 25. außer Abonnement: Ein Sommernachtstraum, 7 bis 11. Sonntag, 26. außer Abonnement: Die Räuberinnen; Dagen; Georg August Koch vom Schauspielhaus in Leipzig a. S., 7 bis 10. Montag, 27.: Geschlossen.

**Rabindranath Tagore in Wien.** Die Vorlesung des indischen Dichters Rabindranath Tagore gestaltete sich zu einer ungeheuren Ovation für den Dichter. Vor der Univerfität fanden Hunderte, die jedoch alle keinen Einblick finden konnten. Die Regierung hat dem Dichter für die Zeit seines Wiener Aufenthaltes ein Staatsauto zur Verfügung gestellt, auf welchem eine indische Flagge angebracht ist.

Der Vorsitzende der Deutschen Bäckerei in Leipzig wählert. Die Deutsche Bäckerei, deren selbständige Weiterentwicklung im Vorjahre geförderet erschien, sodas der Plan einer Zusammenlegung mit der Leipziger Universitätsbibliothek ersäßig in Erwägung gezogen wurde, teilt in dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vorjahresverlauf der deutschen Bäckerei in Leipzig mit, daß die Befehle als Befestigt gelten kann. Die Deutsche Bäckerei bleibt ihrer einseitigen Aufgabe, eine ideale Sammlung der deutschen Bäckerei zu geben, ergeben.



# Café Wolf. Morgen Sonnabend Garten-Konzert. Anfang 1/8 Uhr.

Hauptstraße **Kammer-Lichtspiele** Hauptstraße



15 heute Freitag läuft der 1. Teil des gewaltigen Stumm-Films:

## Großstadtmädel

in 6 Akten, das in Großstädten wochenlang bei ausverkauften Häusern gespielt worden ist. — Wegen des zu erwartenden Andranges finden wieder 2 Vorstellungen statt und zwar 7 Uhr und 9 Uhr. Sonntags Beginn der Vorstellung ab 5 Uhr.

**Speisekartoffeln,** pfund- u. sentnerweise, sowie gute Landbutter, tägl. frische Eier u. Salat gibt ab **Altermann, Hundtstr. 2a.** Kaufe jeden Balken

**frische Bandelier, Butter** und Speisekartoffeln zu höchsten Tagespreisen. **Friedr. Koch, Hauptstr. 19.**

**Neue Malakartoffeln,** bei 5 Pfund je Mt. 1.80, **Sittauer Blumentobl, ff. neue**

**saure Gurken,** täglich frische Kürbisse zum billigsten Tagespreis empfiehlt

**Hermann Modler, Schulstr. 3, Telefon 711.** Kommissionsware in Baumwolle u. Wolle gebe an nur reelle Leute. Näheres zunächst schriftlich an **H. C. Klemm, Dresden, Lindenaustr. 30.**

**Wäsche wird 3. Wäsche aufs Land gesucht.** In erst. im Tagebl. Riesa. **klavierstimmen** und Reparaturen (auch außerhalb) werden gut und billig ausgeführt. Meldungen unt. X U 7228 an das Tageblatt Riesa.

in 1 Std. Garantiert. **Läuse** bei Mensch und Tier. **Kampold's** 6. gerech. Mittel. Wasserwaage. Postversand und zu haben bei **Alfred Böhlig, Hauptstr. 73.**

**Heu** ca. 20 Ztr. suchen zu kaufen. **H. O. Hering & Co., Elbstr. 7, Telefon 130.** Fast neuer dunkelblauer **Herrenanzug** (Cheviot), für mittl. schlanke Figur passend, billig zu verk. In erst. im Tagebl. Riesa. Fast neuer brauner **Herrenanzug,** mittl. Statur (400 Mt.) u. verk. In erst. im Tagebl. Riesa. Ein Paar neue lange Stiefel, Größe 42 (Friedensware), preiswert zu verkaufen. In erst. im Tagebl. Riesa. Einbänner-Beetwagen, fast neu, zu verkaufen im **Gasthof Sageritz.**

**Zughund zu verkaufen** **Wismarstr. 11 f.** Ein junger kräftiger **Zug- und Hofhund,** sehr wachsam, 4 Paar junge Tauben (Verteiltflügel blau und schwarz) zu verkaufen **Merckwitz Nr. 45 a. Gbde.**

**Stadtpark Riesa.** Sonntag, den 19. Juni vormittags von 10.30 bis 12.30 **Frühschoppen-Künstlerkonzert.** Eintritt 1 Mark. — Eingang nur vom Hauptweg. — Es ladet ergebenst ein **Otto Weser.**

**Waldschlößchen Röderau.** Sonntag, den 19. Juni, nachm. 3 Uhr **Bundes-Singen** des Sängerbundes Riesa-Land. Hierzu ladet alle Sänger und deren Angehörige, sowie Freunde und Förderer des deutschen Liedes langensbrüderlich ein **M. G. B. „Aldisio“ Röderau.**

**Gasthof Münchritz.** Sonntag, den 19. Juni **großes öffentl. Sommer- und Kinderfest** mit Umzug, Kinderreigen, Gartenkonzert und feinem öffentlichen Sommernachtsball veranstaltet vom Wohltätigkeitsverein „Sächs. Festschule“. Beginn des Umzuges 1 Uhr, von 3 Uhr an Konzert nach dem Ball. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.

**Gasthof Seusslitz.** Schöner Ausflugsort der Umgebung. Empfehle werthen Vereinen und Ausflüglern meine renovierten Lokalitäten. Großer herrlicher Ballsaal ersten Ranges. Geräumige Vereins- und Gesellschaftszimmer. Großer schöner Garten direkt an der Elbe. Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt. **Schächtingswoll M. Weinhardt.**

**Gasthof Seerhausen.** Sonntag, den 19. Juni **großes Garten-Konzert mit Ball** — Anfang 4 Uhr. — Ergebenst ladet ein **Alfred Siekmann.**

**Neue saure Gurken** selbst eingelegt empfiehlt **W. Grubbe, Wismarstr. 35 a, Telefon 652.**

**Hoffleisch- und -Warenverkauf** Sonntag von 7 Uhr an. Fleisch 5 Mt. **Oskar Stein, Hofstr. 1, Tel. 268.** Schlachtwurde kauft frei **d. O.**

**Auf Teilzahlung** Wägen, Kleider in Reparat., Rolle u. Geline, sowie einzelne **Räder.** **E. Winter, Riesa, Albertplatz 6.** und Wirtschaften jeder Größe, **Gasthöfe, Bäckereien,** sowie andere Geschäftsbetriebe und **Bauhäuser** werden von zahlungsfähigen Käufern gesucht durch **R. Haferkorn, Kommissionsgeschäft, Krause b. Elsterwerda, Fernspr. Elsterwerda 844.**

**Geübte Häflerinnen** erhalten Arbeit bei **G. S. Muster, Dschaz.**

Ein Paar kräftige jährige **Zohlen** für Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Angebote mit näh. Angaben und Preis unter **X 7 7198** an das Tgl. Riesa.

**Schöne neue Zugfüße** (mit u. ohne Rälbern) stehen billig zum Verkauf. **Emil Thielenmann, Inh. Arthur Thielenmann, Stolzenhain Nr. 5, Bahngation Gröblich 1. Gb.**

## Vereinsnachrichten

**Männergesangsverein „Orpheus“.** Sonnabend, d. 18. 6. Abendausflug nach **Gasthof Baußig** mit anschließendem **Ländchen.** Anf. 8 Uhr. Beteiligung aller Mitglieder erwünscht. **c. Kriegerstr.** Sonntag, 19. 6., 1/10 Uhr vorm. **Vollversammlung Elbterrasse.** Erscheinen aller bring. erwünscht. Tagesordnung wichtig. Nach der Versammlung **Abholen der bestellten Sachen.**

**Ver. Rheinisch-Westfälischer Wandvereine.** Sonntag, den 19. 6., Ausflug nach **Reichen per Dampfboot.** Stehen um 7 Uhr morgens an der **Dampfschiffhalle Riesa.** Abfahrt 7.15. Regs. Beteiligung ist erwünscht. Bei schlechtem Wetter findet der Ausflug nicht statt. **M. G. „Gut Ton“.** Sonntag früh 9 Uhr **Versammlung.** **Vereinigung ehem. Schüler zu Riesa.** Am 25. 6. **Abendspaziergang mit Schachfesten.** Näheres im **Aushang** und in der **Kneipe** am 18. 6. — Wir empfehlen unseren **Mitgliedern** und deren **Angehörigen** den **Besuch** des **Konzertes der Oberrealschule** am 23. 6. zum **Besten** des **Ehrenmals.**

**Ordngr. Riesa und Umgegend des Einheits-Verbandes deutscher Kriegesbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen.** Abt. A. Sonnabend, den 18. 6., 1/8 Uhr im **Volkshaus** zu **Riesa Monatsversammlung.** **Rieser Sport-Verein e. V.** 1. Jugend heute kurze **Versprechung** **Schlachthof 7.30.** **Tanzverein Zeithain.** Sonntag, 19. 6., früh 6 Uhr **Markt** mit **Spielmannszug** nach **Mühlberg.** **Gauvorturnier.**

**Schießgesellschaft Riesa.** Zur **Beerdigung** unser hochverdienten **Ehrenmitgliedes Herrn Privatus Gustav Uhlitz** stellen die **Kameraden** **Sonabend** **mittags 12 Uhr** bei **Kamerad Döberlein, Goldner Engel.** **Zahlreiche** **Beteiligung** **Ehrenschade.** **Anfang 10.11.** **Der** **Vorst.**

**Rieser Sport-Verein e. V.** Sonntag, den 19. Juni **Katerbummel nach Baußig.** Mitglieder und deren Angehörige sind hierdurch **nochmals** **herzlich** **eingeladen.** — **Gäste,** **durch** **Mitglieder** **eingeführt,** **haben** **Zutritt.** — **Eintritt** **2.00** **M.** **ohne** **Steuer.** **Anfang** **5** **Uhr.** **Verkauf** **im** **R. S. O.**

**Geselligkeits-Verein** **Mautitz und Umgegend** **Sommer-Vergnügen** ladet hiermit seine Mitglieder und werthe Gäste zu dem **Sonntag, 19. Juni** im **Gasthof Mautitz** **statfindenden** **freundlich** **ein.** **Der** **Vorstand.**

**Ausschreibung.** Für die **Errichtung** eines **12-Familienwohnhauses** in **Strehla** sollen folgende **Arbeiten** vergeben werden: **1. Malerarbeiten,** **2. Schloffer- und Anschlagarbeiten,** **3. Elektrische Beleuchtungsarbeiten,** **4. Wasserleitungsarbeiten,** **5. Ofenarbeiten,** **6. Malerarbeiten.** **Preislisten** werden, **sofern** **vorrätig,** **im** **Rathaus,** **Zimmer** **Nr. 8,** **abgegeben.** Die **ausgefüllten** **Preislisten** sind **unterfriesen,** **ver-** **sigelt** **und** **mit** **der** **Aufschrift** **„Kleinwohnungsbaus“** **ver-** **sehen** **bis** **Freitag, den 24. Juni 1921, mittags 12 Uhr** an **oben** **bezeichnete** **Stelle** **einzuweisen.** Die **freie** **Aus-** **wahl** **unter** **den** **Bewerbern,** **sowie** **die** **Ablehnung** **sämtlicher** **Angebote** **bleibt** **vorbehalten.** Die **Bewerber** **bleiben** **bis** **zum** **24. Juni 1921** an **ihre** **Angebote** **gebunden.** **Strehla, den 18. Juni 1921.** **Der** **Stadtgemeinderat.**

**Schling-** **mann-** **Konservenglasöffner mit Drahtschlingen** spart Zeit, Summringe und Gläser. **Alleinverkauf: A. Runkel, Hauptstr. 60.**

**Fahrrad-Mantel** 55-65 Mt., darunter **starke** **Gebirgsdecken.** Außerdem **empfehle** **ich** **einen** **großen** **Posten** **Schönheits-** **schier-Mantel** **noch** **billiger** **und** **zum** **Aussuchen.** **L. Winkler, Hauptstr. 73 f.**

Für die **reichlich** **uns** **dargebrachten** **Glück-** **wünsche** **und** **Geschenke** **danke** **herzlich,** **zugleich** **im** **Namen** **unserer** **lieben** **Eltern.** **Thobell/Zeithain, 11. Juni 1921.** **Paul Korn und Frau** **Elisa geb. Seidel.**

**Statt Karten.** Die **glückliche** **Geburt** eines **gesunden** **Mädchens** zeigen in **dankebarer** **Freude** an **Baumeister Kurt Rohle** **und** **Frau** **Conny geb. Treitschke.** **Riesa, den 18. Juni 1921.**

**Herzlichen Dank** sagen wir **allen** **für** **die** **anlässlich** **des** **Hin-** **schiedens** **unserer** **lieben** **Mutter** **Frau Pauline verw. Franke** **dargebrachten** **Blumenpenden** **und** **Belleids-** **beyzeugungen.** **Ken weida, 17. 6. 21.** **Die** **trauernden** **Kinder.**

**U. S. MAIL S. S. CO.**  
Regelmäßige Abfahrten  
von **Bremen**



**NACH AMERIKA**

**Vorzügliche Reisegelegenheit** mit den **größten** **schönsten** **Deutschland u. Amerika** **verbindenden** **Deckschiffen** **„George Washington“** **„America“** **u. a.** **deutschem** **Naton**

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Dreckscheine durch die **General-Verwaltung Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine **Vertretungen** in **Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf., Inh. Otto Opel, Wettinerstr. 2** in **Grosenhain: J. H. Broermann, Weststr. 26** in **Oschätz: Carl Hofmann, Bahnhofstr. 62.**

**Gummlinge** in altbekannter guter Ware, passend für alle Gläser, empfiehlt **A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.**

**Reines Schweinefleisch,** 10.50, bei 2 Pfd. 10.25, **erst. Fettbeef,** 10. —, **Saltbeef,** 9.50, **Karreebeef,** sowie **prima** **Ranchfleisch,** **portulisch** **zum** **Kochen,** **Büchsenleberwurst** **und** **Mindefisch,** **ff. Tafelmargarine,** 8.50 u. 9.50, **2 große** **Salzheringe,** 1.20, **neu** **Schottenheringe,** **St. 1. —** **neue** **Gaugurten,** **tägl. frische** **Äpfel,** **Kirschen,** **Erdbeeren** **zum** **Einlesen,** **ff. Tafelbutter** **empfehlen** **alles** **billig** **Paul Schautschik,** **Wettinerstr. 5** **neben** **Carl Central,** **NB. 2 Doppelriegel Seife** **— ca. 1 Pfund — 5 Mark,** **Prima**

**schwarze Kirschen** Pfund 2 Mark. **Friedr. Koch, Hauptstr. 19.**

**Neue saure Gurken** einzeln und zum **Wieder-Verkauf** **billig.**

**Fritz Beschelt** **Wismarstr. 19.** **Dill** **kauf** **jedem** **Posten** **d. O.**

**Gasthof Sageritz.** Sonntag, 19. Juni, v. 8 Uhr an **Ballmusik.** **Ergebenst** **ladet** **ein** **M. Woll.**

**Gasthof Canitz.** Sonntag, den 19. Juni **öffentl. Ballmusik.** **Anfang** **5** **Uhr.** **Ergebenst** **ladet** **ein** **G. Sperling.**

**Arb.-Radfahrer-Bund** **„Solidarität“** **Ortsgruppe Poehra.** Sonntag, den 19. Juni, **findet** **im** **Gasthof** **zum** **Kater,** **Ordo,** **unser** **Vergnügen** **best.** **in** **Reichshagen,** **Reigen-** **lahren,** **Ball,** **kont.** **Anfang** **4** **Uhr.** **Gäste** **willkommen.**

Die **heutige** **Rz.** **umfasst** **6** **Seiten.** **Dieser** **Rz. 12** **des** **„Stähler“** **an** **der** **Elbe“.**

## Nathenau über den Wiederaufbau in Frankreich.

mit. Berlin, 16. Juni.

Der Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Nathenau, legte heute im Ausschuss des Reichswirtschaftsrates die Grundzüge der Aufgaben dar, die sich an den Wiederaufbau in Frankreich knüpfen. Die erste Frage, die sich aus der Tatsache ergibt, daß Frankreich Anteil an den Reparationsforderungen der Alliierten nur 25 Prozent beträgt, lautet, wie ist es möglich, die Reparation, die in 3 oder 4 Jahren beendet sein soll, so zu verteilen, daß diese gewaltige Masse nicht die Zahlungsmittelverhältnisse Frankreichs an Reparationsleistungen erheblich übersteigt? Die zweite Aufgabe besteht in der im Ultimatum selbst vorgesehenen Ersetzung des Index von 25 Prozent durch eine andere Vereinbarung. Diesem Index und jenseits der Grenze steht sich die Erkenntnis durch, daß dieser Index kein glücklicher Maßstab ist. Zunächst entwertet er die Bonds, die in französischem Besitz sind, ferner entwertet er den deutschen Kredit. Eine Gefahr wird auch dadurch entstehen, daß wechselnde deutsche Regierungen diesem neuartigen und kaum zu überschätzenden Problem gegenüber wechselnde Stellungen einnehmen, entweder trotz des Index die Ausfuhrpolitik fördern oder wegen des Index versuchen, Deutschland auf die Binnenwirtschaft zu stellen. Mit der Frage des Index hängt eng zusammen das Problem der Goldleistungen, da das effektive Gold ja nicht vorhanden ist. Devisenleistungen in diesem gewaltigen Ausmaß. Es ist möglich und nötig, dafür zu sorgen, daß das und gegenwärtig obliegende häufige Devisenkauf ausbleibt. Auch wenn diese Devisen aufgebracht werden könnten, werde die Folge eine vollständige Verzerrung des internationalen Geldmarktes sein. Ueber diesen Fragenkomplex werden also Verhandlungen getroffen werden müssen. Die Preisfrage bei den Sachleistungen wird eine große, vielleicht die größte Rolle spielen. Es ist fast unmöglich, durch Anwendung von Gegenofferten den gerechten Preis zu finden. Es muß also ein Maßstab gefunden werden, der Preisfestlegungen in gerechter Weise ermöglicht und gewährleistet, daß die französische Industrie sich nicht beschweren kann, daß Deutschlands Leistungen erheblich teurer sind, als sie in Frankreich sein würden. Neben der Preisfrage steht die Finanzfrage. Man kann nicht erwarten, daß Frankreich in einem Jahre gänzlich auf Devisenempfang verzichtet oder ins Debit kommt, falls ohne vorherige Vereinbarung mehr geliefert wird, als in dem betreffenden Jahre Zahlungsansprüche gestellt werden. Die Arbeitsleistungen werden verhältnismäßig zurücktreten. Es wird kaum möglich sein, hunderttausende Arbeiter nach Frankreich zu entsenden. Von den Arbeiten, für die hauptsächlich deutsche Arbeiter in Betracht kämen, ist viel bereits geschehen. Bei dem Wiederaufbau wird man ausschließlich Einzelarbeiten großen Umfangs zu leisten haben, bei der es schwer sein wird, Tausende von deutschen Arbeitern in französischen Städten unterzubringen. Gewiß besteht der Wunsch, die Wünsche der Gewerkschaften soweit wie möglich zu verwirklichen. Bevor hier aber volle Klarheit über die Grundzüge herrscht, ist nicht zu erwarten, daß große Arbeitermassen nach Frankreich geschickt werden.

Bezüglich der Beratungen in Wiesbaden hob der Minister hervor, daß die öffentliche Meinung in Frankreich und einem Teile des übrigen Auslandes jetzt noch geteilt sei. Eine Reihe von Blättern, von wirtschaftlichen und politischen Kreisen hält den Weg des Diktats, des politischen Druckes immer noch für den richtigen. Es war deshalb eine entscheidende und staatsmännliche Tat des französischen Ministers der besetzten Gebiete, daß er sich entschloß, nach Wiesbaden zu gehen, um persönliche Verhandlungen zu führen, eine Tat die in Frankreich nicht widerspruchlos geblieben ist. Der Minister erklärte, daß er aus diesem Grunde dem französischen Minister in jeder Beziehung den Vorrang gegenüber der Öffentlichkeit gelassen habe. Bei den Verhandlungen sind auf beiden Seiten mit voller Objektivität die Schwierigkeiten anerkannt worden, die auf beiden Seiten bestanden. Die Verhandlungen beschäftigten sich an beiden Tagen mit dem diskutierten allgemeinen Problem. Der Minister betonte, er habe die volle Objektivität empfunden, mit der Herr Loucheur die Interessen seines Landes vertrat. Was die deutsche Seite des Problems anlangt, so wird es sich um die Schaffung eines Organismus handeln, dessen Aufgabe es ist, Anträge von Frankreich entgegenzunehmen und sie der Beantwortung auf deutscher Seite zuzuführen. Ferner wird in Deutschland eine Organisation geschaffen werden müssen, die den berechtigten Ansprüchen genügt, die einerseits von den verschiedenen Landesstellen auf die Mitbeteiligung, andererseits von verschiedenen Berufsständen gestellt werden. Bezüglich der Form der Organisation bemerkt der Minister, daß er weder eine Kammer, noch eine Behörde wolle. Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich aufbauen, ohne daß Frankreich es wolle und daß es ihm gemachten Vorschläge zustimme. Er hoffe aber, daß diese Vorgehensweise, die die erste im engen Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortsetzung der Besprechungen und zur Auffindung einer Lösung führen wird. Gestützt auf das, und soll die Last des Ultimatum für Deutschland einigermassen dadurch tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen verwandelt wird, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsaufgabe der Konkurrenzwirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum erstenmal eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Die in Frankreich verteilte Meinung. Der Pariser Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt, in Frankreich nehme die Ansicht zu, daß die letzten Besprechungen zwischen Loucheur und Nathenau die Vorläufer zu einem Einvernehmen zwischen den Fabrikannten und Finanzleuten Frankreichs und Deutschlands seien, um einen systematischen Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten zu bewerkstelligen.

## Mac Kenna über die Bezahlung der deutschen Reparationen.

Deutschland soll in Rohstoffen bezahlen.

Der frühere britische Schatzsekretär und jetzige Vorsitzende der Londoner City und Midland-Bank Mac Kenna erklärte vor einer Versammlung von englischen Finanzleuten, die neuen Bedingungen von Gläubigern und Schuldneren zwischen den einzelnen Staaten müßten einen ernstlich ährenden Einfluß auf den internationalen Handel ausüben. Deutschland habe seinen ausländischen Gläubigern jährlich eine Mindestzahlung von 150 Millionen Pfund, und eine Höchstzahlung von fast 400 Millionen Pfund zu entrichten. Es sei klar, daß Deutschland die Mittel dafür nur durch Verkauf von Waren im Ausland finden könne und indem es fremden Nationen durch seine Schiffahrt, seine Waren und sein Verschickungswesen Hilfe leiste, also durch sichtbare oder unsichtbare

## Ein französisch-polnischer Vertrag.

Frankreich

### Robert Volen militärische Unterstützung zu.

London, 16. Juni.

Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Oberschlesien meldet, zwischen Frankreich und Polen bestehe ein bisher noch nicht ratifizierter Vertrag, in dem Frankreich Polen seine Unterstützung in Oberschlesien zusagt. Bei einem künftigen Kriege Polens, der kein Angriffskrieg sei, würde Frankreich Polen seine aktive militärische Unterstützung geben. Der einzige Krieg, der ernstlich in Betracht komme, sei ein Krieg gegen Deutschland. Die der Berichterstatter weiter meldet, wolle in Polen der Widerstand gegen diesen Vertrag. Es scheint eine harte Bewegung zu Gunsten eines bettern Einvernehmens mit Deutschland auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu bestehen.

### Die Einigungsverhandlungen in Oberschlesien.

Wie die gestrigen Berliner Abendblätter aus Oberschlesien melden, sind die Verhandlungen zwischen dem englischen General Bennet und dem Führer des deutschen Selbstschutzes General Oster gestern fortgesetzt worden. — Laut „Post“ sei im wesentlichen eine Einigung erzielt worden. Es sei anzunehmen, daß auch der Sonderausschuß, mit dem namentlich das englische Mitglied der interalliierten Kommission Sir Harold Stuart verhandelt, sich mit den Verhandlungen, die bei dieser Gelegenheit gegeben wurden, vorläufig einverstanden erklärt.

Aus Breslau wird gemeldet: Zwischen dem Zwölfers-Ausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien und der interalliierten Kommission scheint eine Einigung gesichert zu sein. Eine Abordnung des Zwölfers-Ausschusses hat sich nach Berlin begeben, um ein Einvernehmen mit der Reichsregierung herbeizuführen.

Das sozialdemokratische Mitglied des deutschen Zwölfers-Ausschusses in Oberschlesien Gurus äußerte sich in den „Lippener Nachrichten“ über die Verhandlung mit der interalliierten Kommission dahin, daß das Verlangen der Kommission, den Annaberg zu räumen und durch italienische Truppen zu besetzen, vielleicht doch bei Bietung anderer Garantien angenommen werden könnte, da der Berg als militärischer Stützpunkt nicht mehr in Betracht komme. Gurus forderte als Garantie, daß die Insurgenten wenigstens als erste Etappe Gleiwitz und Hindenburg räumen und hofft, daß auf der gefernschickten Grundlage eine Einigung zwischen dem Zwölfers-Ausschuß und der interalliierten Kommission möglich ist.

### Die Haltung Englands.

Im englischen Unterhaus wurde Mittwoch mitgeteilt, daß die durchschnittlichen monatlichen Kosten für die britischen Truppen in Oberschlesien 77000 Pfund Sterling betragen. „Daily Telegraph“ meldet, daß die britische Regierung sehr gemeinsam mit der französischen Regierung auf die Zurückziehung der Truppen des Generals Oster besteht. Es werde jedoch auf den deutschen Selbstschutz keinerlei Druck ausgeübt werden, wenn die Insurgenten Korsantys

Ausfuhr. Der deutsche Außenhandel könnte nicht bis zum Stützpunkt gesteigert und ein so großer Ueberfluß zu Ausfuhrzwecken nicht aufrechterhalten werden, ohne daß die Löhne in Deutschland äußerst tief gehalten werden. Soweit augenblicklich beurteilt werden könne, werde die Arbeiterklasse dem zustimmen. Die deutsche Regierung, die Presse und die Unternehmer würden dem deutschen Arbeiter klar machen, daß, wenn er nicht zu niedrigen Löhnen arbeite, eine fremde Invasion die Folge sein werde. Die Versicherung der deutschen Presse würde beharrt durch die Erklärungen der Staatsmänner im Obersten Rat. Es könnte sich möglicherweise ergeben, daß die geforderten Beträge Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteigen.

Mac Kenna besetzte sich mit der Wirkung des Reparationsplanes auf die sichtbare deutsche Ausfuhr, namentlich auf die Handelszweige, die einen großen Teil der Stärke Englands auf dem Gebiete des Handels ausmachen. Die Wirkung auf die deutsche Schiffahrtindustrie sei klar. Es würden Schiffe auf der deutschen Küstengrundlage gebaut und demann. Die Frachten und Passagiergebühren würden jedoch auf dem internationalen Stande stehen. Der Abzug Ausfuhrzoll werde daher tatsächlich eine Prämie von 20 Prozent zugunsten der deutschen Schiffahrt darstellen. Dasselbe gelte auch für Banken und Versicherungsgesellschaften. Wenn Deutschland die 150 Millionen Pfund tilgen könne, die von ihm für dieses Jahr und das nächste Jahr gefordert werden, so sei es wahrscheinlich, daß im dritten Jahre die deutsche Industrie mit solcher Energie und in solchem Umfange arbeiten werde, daß Deutschland inländisch gefertigt würde, die gesamten Forderungen zu erfüllen. Dann würde es aber dem internationalen Handel Englands ernstlichen Schaden zufügen. Wenn andererseits Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, so bedeute dies Rückfall in die Verhältnisse politischer Unordnung, die dem Frieden so gefährlich und dem Wiederaufleben des Handels so schädlich seien. Man zwinge Deutschland, unter Bedingungen zu leben, die es ihm ermöglichen, England aus ausländischen Märkten zu verdrängen. Mac Kenna schlug vor, von Deutschland zu fordern, daß es nach England, Frankreich und den übrigen alliierten Ländern, je nach dem Bedürfnis dieser Länder, Artikel, wie Kohle, Stahl und Jucker sende, die es allein in großen Mengen erzeugt. Dadurch würde viel deutsches Kapital und viel deutsche Arbeit aus dem Gewerbe herausgezogen und für die Erzeugung der Materialien herangezogen werden müssen, die die Länder, denen Deutschland schulde, benötigen. Durch Deutschlands Mittel könnte übrigens nicht eine so hohe Summe von 400 Millionen Pfund im Jahre erzielt werden. Aber es würde wenigstens der britische Handel nicht so geschädigt werden.

Die englische Presse zur Rede Mac Kennas. Zur Rede Mac Kennas über die Bezahlung der deutschen Reparationen nehmen fast alle Londoner Blätter im Zeitungsartikel Stellung. Sie heben die Erklärung Mac Kennas hervor, daß Deutschland in Rohstoffen bezahlen müsse. Dem „Evening Standard“ zufolge hat die Rede in den Kreisen der britischen Industrie, des Handels und der Wirtschaft großes Interesse erregt. Der Präsident des Verbandes britischer Industrieller stimmte den Ausführungen Mac Kennas zu und erklärte, viele Fabrikanten seien der Ansicht, daß England sowohl materiell als auch politisch mehr gewinnen würde, wenn die deutsche Raub durch ihren Vorkriegsstand gebracht würde, als durch irgendwelche Reparation in jeder Form, so verlockend diese auch aussehe. Die „Westminster Gazette“ bemerkt, daß die englischen Rohstoffexporteure und Bergarbeiter den Vorschlag Mac Kennas, den ausländischen Roh-

stoffe zu bezahlen, sich zurückzuziehen, nicht hatten. In London amtlichen Kreisen sei man durchaus abgeneigt, den deutschen Geldleistung mit den polnischen Insurgenten auf die gleiche Stufe zu stellen. Inzwischen sei nicht der geringste Fortschritt bezüglich der Festlegung der Grenze in Oberschlesien gemacht worden, obwohl 6 verschiedene Grenzlinien der Alliierten vorgeschlagen wurden.

### Die Lage am Donnerstag.

Aus Lublin wird gemeldet: Mit Ausnahme von Schiebereien bei Glatz und Tworjan und westlich Ratibor-Hammer ist es Donnerstag nicht zu Kampfhandlungen gekommen. Durch das Einrücken der Engländer in Kombo-witz sind die Polen genötigt worden, ihre Anstöße auf Pruska einzustellen. Nach den gestern vorliegenden Meldungen sind jedoch die englischen Streitkräfte zu schwach, um die deutsche Bevölkerung vor den Transflokationen der Polen zu schützen. Der italienische Oberst Calzoni hat angeordnet, daß auf dem rechten Oberufer Ostschlesien abgebaut werden. Der Belagerungszustand für Ratibor ist aufgehoben worden. Englische Truppen sind in Ratibor, St.-Althammer, Ferdinandsdorf, Saleise, Poppitz, Guttentag und Kottelitz eingetroffen, französische Truppen ebenfalls in St.-Althammer und Kottelitz; außerdem sind Jakobswalde von Franzosen, Lubom und Kensa von Italienern besetzt.

Die Engländer sind in Jalesa, einer Vorstadt von Kartowik, eingerückt. Durch das Vorrücken der Engländer ist auch die Gegend von Lublin befreit worden.

Der englische Chef der Abkommenspolizei Major Readings wurde auf einer Fahrt in das angeblich von den Polen geräumte Gebiet von Insurgenten angehalten und erst nach langem Verhandeln wieder freigelassen. Auf der Rückfahrt hatte er einen neuen Zusammenstoß mit den Insurgenten. Major Readings hat den Vorfall sofort dem englischen Hauptquartier und dem General Verond gemeldet und hinzugefügt, englischerseits sei festgestellt worden, daß die durch Dekret Veronds errichteten Gemeindeführer aus polnischen Insurgenten bestanden.

### Eine rote Armee.

Blättermeldungen aus Weutchen zufolge hat sich im Kreise Weh in nächster Nähe des Hauptquartiers Korsantys eine rote Armee gebildet. Der Abteilungs-kommandant Korsantys wurde abgelehnt. Die polnischen Insurgentenabteilungen erpressen von den Industrieverwaltungen und der Kaufmannschaft Beträge bis zu 200000 M. Auf mehreren Grundbesitzern des zentralen Industrie-reviere weht seit gestern früh die rote Fahne. Einzelne Industriedirektionen wurden unter die Diktatur der Arbeiter gestellt. Korsantys hat sein Hauptquartier nach Bognitz im Kreise Groh-Strehlitz verlegt.

### Eine Tendenzmeldung.

Die von der Pariser Nachrichtenstelle verbreitete Meldung, daß es bei Coler zwischen Deutschen einerseits und Franzosen und Engländern andererseits zu Zusammenstößen gekommen sein soll, wird von der Berliner zuständigen Stelle als polnische Tendenzmeldung bezeichnet.

senmarkt so gut wie ganz Deutschland zu überlassen, begraben werden. Das Blatt schreibt: Hinter dem, was Mac Kenna sagte, steht einfach die Ueberzeugung, daß die Alliierten die Reparationen in dem von ihnen gedachten Sinne nicht erhalten werden.

## Die Resolution Vorter vom Senat abgelehnt.

Die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, ist die Resolution Vorter, die das Repräsentantenhaus am letzten Montag angenommen hat, wie vorausgesehen war, vom Senat abgelehnt worden. Ueber die Resolution wird jetzt in gemeinsamer Sitzung vom Repräsentantenhaus und Senat beraten werden.

## Deutscher Reichstag.

### Das Umlageverfahren in zweiter Lesung abgelehnt, in dritter Lesung angenommen.

mit. Berlin, 16. Juni.

Haus und Tribünen sind nur schwach besetzt. Gemäß den Anträgen des Geschäftsausschusses wird ohne Debatte die Genehmigung zur Erreichung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Ernst (Unabh.) und Kemle (Komm.) abgelehnt, ebenso gegen den Abg. Reich (Komm.) und Wittmoß (Unabh.). Der Antrag Hoffmann (Komm.) auf Entlastung des Abg. Thomas (Komm.) wird im Wege des Dammelungs mit 187 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmt die Linke geschlossen. Das Ergebnis wird auf der linken mit lauter Stürmen aufgenommen.

### Die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide

wird fortgesetzt und zwar mit der Abstimmung über den § 1, der die Umlage festsetzt.

Zunächst werden die unabhängigen und sozialdemokratischen Anträge auf Beibehaltung der Zwangswirtschaft abgelehnt.

Antrag Tische auf sofortige Einführung der freien Wirtschaft wird in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 136 Stimmen abgelehnt bei 3 Stimmen-enthaltungen.

Die sozialdemokratischen und unabhängigen Anträge auf Erhöhung der Umlage auf 4 1/2 Millionen Tonnen werden abgelehnt.

Antrag Böhm-Buland, die Umlage auf 2 1/2 Millionen Tonnen herabzusetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 126 Stimmen angenommen.

Antrag Bergt, als ersten Ablieferungstermin den 15. November statt Oktober einzusetzen, wird abgelehnt.

Bei der Gesamtabstimmung stimmt neben der Linken auch die deutschnationale Partei gegen die neue Formulierung nach § 1. Im Wege des Dammelungs wird § 1 mit 189 gegen 145 Stimmen abgelehnt.

Präsident Ede bemerkt, daß damit dem Gesetz ja eigentlich die Seele genommen sei, der Herr Minister aber allem Anschein nach nicht beabsichtige, den Entwurf zurückzuziehen. Das Haus habe also die Beratung fortzusetzen. Abg. Peim (Dap. Sp.): Die Landwirtschaft allein unter Zwang zu stellen sei ein Unding und eine Ungerechtigkeits. Das Umlageverfahren hat alle Nachteile der

